

Ricardo Lagos ist die Tage nach dem gewaltsam beendeten Experiment gewöhnt

Ein Sozialist als dritter Präsident des demokratischen Chile? / Von Walter Haubrich

SANTIAGO DE CHILE, 11. Juli. Im Dezember werden die Chilenen, wenn die Umfragen sich nicht täuschen, zum zweiten Mal einen Sozialisten zum Präsidenten ihres Landes wählen. Der erste, Salvador Allende, wurde vor 29 Jahren gewählt. Seine Volkfrontregierung versuchte, die sozialen Ideale der sozialen Gerechtigkeit und der individuellen Freiheit über ein sozialistisches Wirtschaftssystem gleichzeitig und auf möglichst schnellem Wege zu erreichen. Nach knapp drei Jahren setzte die Militärs dieses Experiment mit einem blutigen Staatsstreich ein Ende. Die Wirtschaft Chiles war in den letzten Monaten der von der internationalen Ökonomie heftig bekämpften und im Ausland kritisch beobachteten Regierung Allendes in einen chaotischen Zustand geraten.

Ricardo Lagos, der aussichtsreiche sozialistische Präsidentschaftskandidat, ist die Fragen nach dem möglicherweise damals schon gescheiterten, jedenfalls gewaltsam beendeten Experiment des ersten sozialistischen Präsidenten Chiles gewöhnt. Anfang der siebziger Jahre war Lagos ein Sozialist, der einer der größten Universitäten des Landes. In dieser Funktion hatte er für die Regierung Allende als Berater gearbeitet. „Die Voraussetzungen für eine Regierung in Chile sind jetzt ganz anders als vor 30 Jahren“, sagt Lagos in einem Gespräch mit dieser Zeitung: „Die Welt hat sich verändert; vieles hat sich vor allem in ganz Lateinamerika und Chile geändert, und mit all diesem Wechsel haben wir uns auch verändert. Die chilenische Rechte hat sich viel leichter weniger geändert, doch die kommende, die dritte Präsidentschaftswahl nach dem Ende der Diktatur wird normal verlaufen. Wenn im Dezember ein Politiker aus einer linksgerichteten Partei – in diesem Falle also ich – zum Präsidenten gewählt werden sollte, wird er keine Schwierigkeiten haben, die Regierung Chiles zu übernehmen. Im übrigen: Ich werde nicht als der zweite sozialistische Präsident Chiles regieren, sondern als der dritte Präsident der Concertación (des Bündnisses aus Christlichen Demokraten, Sozialdemokraten, Sozialisten und Liberalen).“ Die beiden ersten Präsidenten dieses Bündnisses Aylwin und Frei kamen aus der Partei der Christlichen Demokratie (PDC). Lagos gehört sowohl der Sozialistischen Partei (PS) wie der als Übergangspartei in die Diktatur gegründeten und dann erfolgreichen Partei für die Demokratie (PPD) an. Der nächste Präsident wird das Land in einer schwierigeren wirtschaftlichen Situation als seine Vorgänger übernehmen. Doch ist von der brasilianischen und der asiatischen Krise betroffen – Chile exportiert viel in die ostasiatischen Länder – die von Chile ausgeführten Rohstoffe sind im Weltmarktpreis gefallen. So ist die Arbeitslosenrate zur Jahresmitte auf die für Chile ungewöhnlich hohe Zahl von 20 Prozent gestiegen.

Ricardo Lagos ist trotzdem zuversichtlich: „Unser Wirtschaftsprodukt wird nach einem sehr geringen Wachstum 1999 im kommenden Jahr um 4,3 bis 5,2 Prozent ansteigen. In den Jahren, die wir jetzt haben, ist unsere Wirtschaft um durchschnittlich sieben Prozent gestiegen. Wir haben das Sozialprodukt Chiles verdoppeln können.“ In der Diktatur, in der Forderungen der Arbeiter gewaltsam unterdrückt wurden, betrug das durchschnittliche Wachstum nur 3,5 Prozent im Jahr. „Wir haben kein Haushaltsdefizit; wir erfüllen bis auf die Inflation, die noch bei vier Prozent liegt, alle Maastricht-Kriterien. Mit dem erwarteten Wachstum – fünf Prozent im nächsten und sieben Prozent im übernächsten Jahr – wird auch die Arbeitslosigkeit wieder auf die bei uns übliche Quote von vier bis fünf Prozent fallen. Die wirkliche Herausforderung für die nächste Regierung ist also, die Resultate des Wachstums allen Bevölkerungsschichten möglichst gerecht zukommen zu lassen, also ein sozial ausgeglichenes Wachstum zu erreichen.“ Lagos hält immer wieder seinen Willen zur Kontinuität mit den beiden ersten Regierungen der Demokratie hervor. Seine Partei wolle die geringe Inflationäre, den Haushaltsüberschuss, das makroökonomische Gleich-

gewicht beibehalten. Zusätzlich müßten stärkere sozialpolitische Akzente gesetzt werden. Die beiden vorherigen Regierungen hätten zunächst andere große Aufgaben bewältigen müssen, sagt Lagos. „So müßten sie zum Beispiel gegen eine Inflation von 20 Prozent ankämpfen.“ Von Europa könnte Chile lernen, daß zu einer rigorosen Steuer- und Geldpolitik, wie sie im Vertrag von Maastricht festgelegt wurde, auch eine Sozialpolitik wie die des Amsterdamer Vertrages gehöre. „Man kann nicht ständig wachsen, ohne eine moderne Sozialgesetzgebung zu haben. In Chile existiert ein sehr flexibler Arbeitsmarkt, man kann Arbeiter leicht entlassen; doch Chile hat keine Arbeitslosenversicherung.“ In Europa diskutiere man derzeit, wieviel vom Wohlfahrtsstaat noch bewahrt werden könne. „Wir in Lateinamerika hingegen diskutieren, wieviel Wohlfahrtsstaat wir schaffen und wie wir ein bescheidenes soziales Netz für unsere Arbeitnehmer knüpfen können. Die gesamte Regierung hält die neuen Anstrengungen in der Sozialpolitik für notwendig, genauso wie alle Parteien des Bündnisses für eine grundsätzliche marktwirtschaftliche Ordnung eintreten.“

Die Concertación, das chilenische Bündnis von links bis zur gemäßigten Rechten, hat sich als sehr beständig erwiesen, ob-

erwigen.“ Die Diskussion um die Festnahme Pinochets habe gezeigt, daß die beiden rechten Parteien, Nationale Erneuerung (RN) und Unabhängige Demokratische Union (UDI), sich eindeutig zu dem Diktator und seiner Politik bekennend verhalten. Der Diktator vergesse über Jahrzehnten, was er getan hat.

Lagos hält Gespräche und Vereinbarungen zwischen der Concertación und den Pinochet nahestehenden Parteien der Rechten über das schwierige Thema der Menschenrechte in Chile für nützlich und gut: „Voraussetzung dafür ist allerdings die Kenntnis der Wahrheit über das Schicksal der 1100 Personen, die in der Diktatur verhaftet wurden, verschwand und über deren Schicksal nie etwas bekanntgegeben wurde. Es gibt in Chile Personen, die genau wissen, was mit ihnen geschah – wie und wo sie umgebracht wurden. Diese Personen kennen die Wahrheit, doch sie verschweigen sie. Ohne die Wahrheit über die Verschwindenen zu erfahren, werden wir Chilenen keinen Konsens über die Respektierung der Menschenrechte erzielen.“

Lagos glaubt nicht, daß Pinochet und die chilenische Vergangenheit im Wahlkampf eine große Rolle spielen werden. Vielleicht würden einige (aus der Umgebung seines rechten Gegenkandidaten Lwin) versuchen, mit Erinnerungen an die wirtschaftlichen Schwierigkeiten während der Regierung Allendes die Wähler zu erschrecken. Doch bei einem Wahlkampf um die Präsidentschaft einer Landes ging es um die Zukunft, um Visionen und Projekte, um eine neue Gestaltung der Gesellschaft, nicht um die Vergangenheit, sagt Lagos. Über die in Chile, aber auch von einigen Briten vertretene These, Pinochets Festnahme sei die Folge einer großen linken Verschiebung gegen Chile, kann Lagos nur lachen. „Ich möchte, daß Pinochet sich vor einem chilenischen Gericht für die Vergehen, die man ihm vorwirft, verantworten lassen.“ Lagos: „Politiker müssen allerdings die Voraussetzung dafür schaffen, daß jede Partei, die Diktate in Chile begangen hat, in Chile vor Gericht gestellt werden können. Das ist eine der Grundlagen des demokratischen Systems und des Rechtsstaates.“

Der aussichtsreichste Kandidat für die dritte Präsidentschaft der jungen chilenischen Demokratie hat mehr Jahre seines Lebens auf Universitätslehrstühlen und an internationalen wissenschaftlichen Institutionen als in politischen Ämtern verbracht. In Chile und in den Vereinigten Staaten unterrichtet er Wirtschaftswissenschaften. An den derzeitigen Debatten über sozialdemokratische Wirtschaftspolitik nimmt er auch als Mitglied der von Felipe González geleiteten Kommission „Globaler Fortschritt“ der Sozialistischen Internationalen engagiert teil. Er macht sich Gedanken über die Folgen der Globalisierung der Finanzmärkte und fragt sich, ob nicht in Zukunft die Regulierung der schnell wechselnden Kapitalströme erreicht werden könnte. „So willkommen große Kapitalzuflüsse in Länder mit blühenden Wirtschaften sind, so können diese doch, wenn sie bei den geringsten Anzeichen einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage schnell verschwinden, zu einem gefährlichen Faktor der Instabilität werden. Chile wagt sich gegen den Zufluß von rein spekulativem Kapital und hat eine Mindestfrist von einem Jahr Anwesenheit für große ausländische Geldsummen festgesetzt.“ Das sei zunächst im Ausland kritisiert worden, finde inzwischen aber Verständnis, sagt Lagos. „Chile hat in den zehn Jahren unserer Regierung immer Grundbesitz besichert und sich, da die eine rigorose Wirtschafts- und Finanzpolitik durchhalten, am leichtesten auch die großen internationalen Krisen überstanden.“

Die Mehrheit der chilenischen Unternehmer und der bürgerlichen Oberschicht wird Lagos wohl nicht wählen – sei es, weil sie seinen wirtschaftspolitischen Ankündigungen keinen Glauben schenken würden, sei es, weil er aus einer linken Partei kommt. Doch nur wenn auch ein beträchtlicher Teil der von Arbeitslosigkeit bedrohten sozialen Unterschicht ihn nicht wählt, wird die Übernahme durch ihn der dritten Präsidenten des Mitte-Links Bündnisses, gefährdet.



Ricardo Lagos Foto AP

wohl es eine Reihe von Krisen überwinden und Meinungsverschiedenheiten ausgleichen würde. Der Einsatz der Koalitionserklärung für die Führung des in Großbritannien festgehaltenen Pinochet wurde von den meisten Christlichen Demokraten, von denen nur wenige von dem Diktator verfolgt worden waren, abgelehnt, konnte von den Mitgliedern der Sozialistischen Partei aber nur schwer verstanden werden. Der Kampf um die Präsidentschaftskandidatur zwischen Lagos und dem Christlichen Demokraten Zaldívar wurde hart geführt; der klare Sieg von Lagos mit über 70 Prozent der Stimmen bei den Urwahlen mußte von der Christlichen Opposition, der seit Jahrzehnten stärksten Partei in Chile, schon fast als Demütigung empfunden werden. Trotzdem hält das Bündnis Lagos gewählt, warum? „Es ist das einzig mögliche Bündnis, um mit einer demokratischen Mehrheit in unserem Land die nach sieben Jahren harter Diktatur notwendigen Reformen durchzusetzen. Uns steht eine mächtige Rechte mit 35 bis 40 Prozent der Stimmen gegenüber, unterstützt von einer Ideologie, die recht stehenden Unternehmen und den meisten Medien.“ Die rechten Parteien in Chile würden in Europa der extremen Rechten zugeordnet, sagt Lagos. Die sehr großen sozialen Unterschiede, die es sich in Chile während der Pinochet-Zeit herausbildeten, „müßte die politische und wirtschaftliche Rechte ver-

3/6

Traducción no oficial

(Fuente: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 12 de julio 1999)

Ricardo Lagos está acostumbrado a las preguntas por el experimento terminado a la fuerza

¿Un socialista como el tercer Presidente del Chile democrático?

SANTIAGO DE CHILE, 11 de julio.

Si las encuestas no se equivocan, los chilenos van a elegir en diciembre por segunda vez a un socialista como Presidente de su país. El primero, Salvador Allende, fue elegido hace 29 años. Su gobierno de la Unidad Popular intentó realizar, paralelamente y tan rápidamente como fuera posible, los antiguos ideales de la justicia social y la libertad individual a través de un sistema económico socialista. Después de apenas tres años, los militares pusieron término a este experimento con un sangriento golpe militar. La economía de Chile se había encontrado en una situación caótica durante los últimos meses del gobierno de Allende, que fue objeto de críticas fuertes por parte de la oposición interna y la mirada escéptica del extranjero.

El socialista Ricardo Lagos, el candidato a Presidente más prometedor, está acostumbrado a las preguntas por el experimento del primer Presidente socialista de Chile, que posiblemente ya fracasó por entonces y en todo caso fue terminado a la fuerza. A principios de los años setenta Lagos fue secretario general de una de las principales universidades del país. Fue con esta función que trabajó como asesor para el gobierno de Allende. "Las condiciones de un gobierno en Chile son muy diferentes a las de hace treinta años" dice Lagos en una entrevista con este diario. "El mundo ha cambiado; mucho ha cambiado sobre todo en Latinoamérica y en Chile, y con estos cambios también hemos cambiado nosotros. La derecha chilena quizás no ha cambiado tanto, sin embargo, las próximas elecciones presidenciales, la tercera después del término de la dictadura, se van a desarrollar de forma normal. Si un político de un partido de la izquierda - en este caso seré yo - sale elegido como Presidente en diciembre, no va a tener ningún problema para asumir el gobierno. Por cierto les digo que no voy a gobernar como el segundo Presidente

socialista sino como el tercer Presidente de la Concertación." Los dos primeros Presidentes de esta alianza Alwyn y Frei eran del Partido de la Democracia Cristiana (PDC), Lagos pertenece tanto al Partido Socialista (PS) como al Partido por la Democracia (PPD), que fue fundado como partido de transición en la dictadura y que después tuvo mucho éxito. El próximo Presidente va a hacerse cargo del país en una situación económica más complicada de la que hallaron sus antecesores. Chile está afectado por las crisis brasileña y asiática - Chile exporta mucho a los países de la Asia oriental -, el precio de las materias primas exportadas por Chile han bajado mucho en el mercado mundial. La tasa de desempleo subió ahora a la mitad del año y alcanzó un 9,5 por ciento, lo que para Chile es poco usual.

A pesar de ello, Ricardo Lagos está optimista: "Después de un crecimiento muy bajo en 1999, nuestro producto económico va a subir el próximo año por un 4,5 hasta 5,5 por ciento. En los años que hemos gobernado nosotros, nuestra economía creció por una tasa promedio de un siete por ciento. Hemos conseguido duplicar el producto social bruto de Chile. Durante la dictadura, cuando las pretensiones de los trabajadores fueron suprimidas por el uso de violencia, el crecimiento promedio era sólo de un 3,5 por ciento al año. "No tenemos ningún déficit presupuestario; con la excepción de la inflación que está en un cuatro por ciento, cumplimos con todos los criterios de Maastricht. Con el crecimiento previsto - un cinco por ciento el próximo año y un siete por ciento el año después - también el desempleo va a bajar hasta alcanzar la tasa de un cuatro hasta cinco por ciento, que es la normal en nuestro país. El verdadero desafío del próximo gobierno consiste en hacer llegar los resultados del crecimiento a todos los estratos de la población, es decir, lograr un crecimiento socialmente equilibrado." Lagos vuelve a subrayar constantemente su voluntad de alcanzar continuidad con los primeros dos gobiernos

democráticos. Dice que quiere mantener la baja tasa de inflación, el superávit presupuestario y el equilibrio macro-económico, pero que no obstante habrá que poner acentos sociopolíticos más fuertes. Dice que los dos gobiernos anteriores tuvieron que afrontar otros graves problemas. "Por ejemplo tuvieron que luchar contra una inflación de un 20 por ciento." Opina que lo que Chile podría aprender del ejemplo europeo es una rigurosa política fiscal y monetaria, tal como fue acordada en el contrato de Maastricht, tiene que ser acompañada por una carta social como la del Acuerdo de Amsterdam. "No es posible un crecimiento permanente sin tener una moderna legislación social. En Chile existe un mercado laboral muy flexible, es fácil despedir a los trabajadores; pero Chile no tiene ningún seguro contra desempleo." En Europa se está discutiendo qué es lo que se puede mantener del Estado de bienestar. "Nosotros en Latinoamérica, sin embargo, estamos discutiendo qué es lo que podemos conseguir de un Estado de bienestar y cómo podemos crear una modesta red social para nuestros empleados. Todo el gobierno considera que los nuevos esfuerzos en la política social son necesarios, igual que todos los partidos de la Concertación abogan por un orden que fundamentalmente es de una economía de mercado."

La Concertación, la alianza chilena de la izquierda hasta la derecha moderada, ha demostrado que es muy estable, aunque tuvo que superar una serie de crisis y solucionar controversias. La intervención del gobierno de coalición para lograr el regreso de Pinochet, que está detenido en Gran Bretaña, fue apoyada por la mayoría de los demócrata cristianos, de los cuales sólo unos pocos habían sido perseguidos por el dictador, pero difícilmente fue comprendida por los miembros del Partido Socialista. La lucha por la candidatura presidencial entre Lagos y el demócrata cristiano Zaldívar fue llevada a cabo con mucha dureza; la clara victoria de Lagos con más de un 70 por ciento de los votos en las primarias tuvo que ser una humillación para la Democracia Cristiana, que desde hace varias décadas ha sido el partido más fuerte de Chile. No obstante, la alianza sigue intacta. Lagos sabe por qué: "Es la única

4/6
alianza posible para imponer en nuestro país, con una mayoría democrática, las reformas necesarias después de diecisiete años de férrea dictadura. Estamos enfrentados a una derecha poderosa con el 35 a 40% de los votos, apoyada por una empresa ubicada ideológicamente muy a la derecha y por la mayoría de los medios de comunicación." En Europa los partidos de derecha de Chile serían considerados como de extrema derecha, dice Lagos. "La derecha política y económica quiere eternizar" las grandísimas diferencias sociales que surgieron durante la época de Pinochet. La discusión acerca de la detención de Pinochet, dijo, mostró que los dos partidos de derechas, Renovación Nacional (RN) y la Unión Democrático-Independiente (UDI) inequívocamente apoyan al dictador y su política y que olvidan o minimizan los crímenes cometidos por la dictadura.

Lagos estima que las conversaciones y los acuerdos sostenidos entre la Concertación y los partidos cercanos a Pinochet sobre el difícil tema de los derechos humanos en Chile, son buenos y provechosos. "Pero la condición para esto es el conocimiento de la verdad sobre el destino de 1100 personas que fueron detenidas durante la dictadura, que desaparecieron y de cuyo destino nunca más se volvió a dar a conocer nada. En Chile hay personas que saben perfectamente qué les pasó- cómo y dónde fueron asesinadas. Estas personas saben la verdad, pero la callan. Sin saber la verdad sobre los desaparecidos, los chilenos no vamos a obtener consenso acerca del respeto de los derechos humanos."

Lagos no cree que Pinochet y el pasado chileno vayan a jugar un papel importante en las próximas elecciones. Dice que tal vez algunos (del lado del candidato opositor de la derecha, Lavín) van a intentar asustar a los electores con las dificultades económicas durante el gobierno de Allende. Pero en una campaña presidencial se habla más del futuro, de visiones y proyectos, de la constitución de una sociedad nueva y no del pasado, dice Lagos. Lagos sólo puede reirse de la tesis existente en Chile y compartida por algunos británicos, de que la detención de Pinochet se deba a una gran conspiración de la izquierda contra Chile. "Deseo que Pinochet responda ante un tribunal chileno por los crímenes que se le imputan", dice Lagos. "Por supuesto los políticos deben crear las condiciones para que toda persona que cometa delitos en Chile pueda ser

5/6

juzgada en Chile. Esto es un fundamento del sistema democrático y de un Estado de derecho."

El candidato con más opción para la tercera presidencia de la joven democracia chilena ha pasado más años de su vida en la universidad y en institutos científicos internacionales que en puestos políticos. En Chile y en los Estados Unidos enseñó Ciencias Económicas. Como miembro de la comisión "Progreso Global" de la Internacional Socialista dirigida por Felipe González, también participa en los debates actuales sobre política económica social democrática. Se preocupa por las consecuencias de la globalización de los mercados financieros y se pregunta si no se podría lograr alguna forma de regularización de los torrentes de capital tan rápidamente cambiantes: "A pesar de que la afluencia de capitales en países con economías florecientes puede ser beneficiosa, sin embargo, también puede llegar a ser un factor de desestabilización si desaparecen al menor síntoma de empeoramiento de la situación económica. Chile se defiende de la afluencia de capital meramente especulativo y ha fijado un plazo mínimo de un año para la presencia de grandes sumas de dinero extranjero" Lagos dijo que en un principio esto fue criticado por el extranjero, pero que ahora ya ha encontrado aceptación. "En los diez años de nuestro gobierno Chile siempre se ha regido por el principio de que países con una política financiera y económica rigurosa son también los más capaces de sobrellevar las grandes crisis financieras internacionales."

La mayoría de los empresarios chilenos y de la clase alta de la burguesía seguramente no van a votar por Lagos- bien sea porque no creen en sus pronósticos político-económicos o tan sólo porque procede de un partido izquierdista. Pero tan sólo si una parte considerable de la clase baja amenazada por el desempleo tampoco votara por él, estaría en peligro la toma de posesión de la presidencia como tercer presidente de la Alianza de Centro-Izquierda.